

Eigenart und Bedeutung des Deuteronomiums in der Tora

Georg Fischer SJ

Das Deuteronomium hat sich in den letzten Jahren zu einem *Angelpunkt* der alttestamentlichen Forschung entwickelt. Zusehends wird gesehen, dass ihm innerhalb der Tora eine Schlüsselrolle zukommt; und diese wiederum ist Basis und Bezugspunkt für weitere Schriften, wobei das Dtn in seiner Ausstrahlung und Wirkkraft darin nochmals herausragt. Das führt, zusammen mit anderen Beobachtungen in derselben Richtung, Eckart Otto zu folgendem Schluss: „Damit stellt sich die Aufgabe, die Funktion des Deuteronomiums in der synchron gelesenen Fabel des gesamten Pentateuch zu umreißen.“¹ Mit den folgenden Überlegungen möchte ich ein wenig dazu beizutragen versuchen. Ich gehe in drei Schritten vor. Zuerst soll sich die Aufmerksamkeit auf die *Eigenart* des Dtn richten (A). Dann geht es um jene Elemente und Aspekte, die das *Dtn in die Tora einbinden* und darin verankern (B). Schließlich soll, aufruhend auf jenen Ausführungen, kurz noch die übergreifende *Bedeutung des Dtn* (C) in den Blick kommen.

A) Was macht das Deuteronomium besonders?

Ein erstes Indiz für die Eigenständigkeit von Dtn liegt darin, dass diese Schrift *als eigene Rolle* überliefert worden ist und wird. Doch ist darüber hinaus zu untersuchen, was diesem Faktum der ‚isolierten‘ Text-Weitergabe auf der formalen und der inhaltlichen Ebene entspricht.

1) Momente der Absetzung

Lesende, die von den voraus gehenden Büchern Levitikus und Numeri herkommen, bemerken in Dtn 1,1 den *Sprecherwechsel* in der Bucheröffnung, von Jhwh zu Mose. Erich Zenger nennt dies als ein Argument für den „klar markierten Buchanfang“

1 OTTO, *Perspektiven*, 338; ähnlich schon früher DERS., *Schlußstein*, 72.

bei Dtn.² Veränderungen in den Hauptpersonen bzw. ihren Rollen können ein Kriterium für Neueinsätze sein.³

Diese Verschiebung hin zu Mose, als menschlichem Redner, prägt nicht nur den Beginn, sondern das ganze Buch Deuteronomium. Weniger als 10% stammen vom Erzähler,⁴ der Rest ist *zum weitaus größten Teil Mose in den Mund gelegt*.⁵ Damit weist Dtn eine sehr markante Akzentuierung auf, die es deutlich von den vorherigen Büchern abhebt, auch wenn in ihnen (ab Exodus) Mose ebenfalls öfter redet.

Darüber hinaus bringen die einleitenden Verse des Dtn weitere Momente ein, die eine *Zäsur* gegenüber den voraus liegenden Büchern andeuten. Dtn 1,1 enthält mit „jenseits des Jordan, in der Wüste, in der Steppe, gegenüber Suf, zwischen Paran und Tofel, Laban, Hazerot und Di-Sahab“ gleich neun Ortsangaben, die in ihrer Massiertheit und zu vermutenden teilweise symbolischen Bedeutung⁶ die Rede des Mose wohl nicht so sehr geographisch, als vielmehr in Bezug auf eine zu treffende Wahl situieren. Damit führt der erste Vers geschickt und passend in ein Buch ein, das gegen Ende wiederholt Alternativen vorlegt und auf eine richtige Entscheidung hindrängt.⁷ Zugleich hebt Dtn 1,1 sich so vom vorangehenden Buch Numeri ab, das in Num 33 ausführlich die Orte der Lagerplätze und Aufbrüche des Volkes aufzählte.

Auch der in Dtn 1,3 gewählte *Zeitpunkt* ist besonders, ja einmalig. Er fällt mit dem Todestag Moses (Dtn 33,48.50) zusammen,⁸ gibt dem Buch Dtn damit eine außer-

2 ZENGER, *Buch*, 60. Im größeren Zusammenhang dient ihm diese Begründung dazu, auch beim Dtn, wie bei den anderen Rollen der Tora, ein „jeweils spezifisches sprachliches und theologisches Profil“ nachzuweisen (S. 54). – Zum Vergleich die einschlägigen Texte: Lev 1,1: „Und er rief Mose, und Jhwh redete zu ihm ...“; Num 1,1: „Und Jhwh redete zu Mose ...“. Auch am Ende von Numeri, und damit unmittelbar vor Dtn 1,1, wird in Num 36,13 rückblickend und zusammenfassend nochmals Jhwh als Hauptsprecher des Buches herausgestrichen.

3 FISCHER, *Wege* 6. Weitere dort genannte Kriterien betreffen Ort, Zeit und Vokabular / Sprache; s. dazu gleich die Besprechungen von Dtn 1,1.3.5.

4 POLZIN, *Moses* 29, zählt 56 Verse für ihn.

5 Andere Sprecher treten demgegenüber sehr zurück. Selbst Jhwh redet nur wenig (z.B. Dtn 31,14.16-21).

6 Die Benennungen *Tofel*, von einer Wurzel mit dem Spektrum ‚fad / geschmacklos / albern / anstößig‘, *Laban*, zu Deutsch ‚weiß‘ sowie *Di-Sahab*, ‚der (von) Gold‘ (*HALAT*, 211; oder etwa ‚genügend Gold‘?) sind allesamt sonst nicht als Ortsnamen belegt und sind in der Karte von TIGAY, *Deuteronomy*, xlv, auch mit Fragezeichen versehen. Sie scheinen eher darauf hinzudeuten, dass Israel sich bezüglich seiner Entscheidungen, die mit den in diesen scheinbaren ‚Ortsnamen‘ genannten Erfahrungen, Empfindungen bzw. Wertungen als Koordinaten angesprochen werden, richtig orientieren und ausrichten muss. Auch *Hazerot* ‚Vorhöfe‘ kann in diesem Sinn verstanden werden. Letzteres begegnet jedoch ebenso als Ortsname (fünfmal in Numeri, ab Num 11,35).

7 Am intensivsten wohl in Dtn 30,15-20; s. dazu den Beitrag von EHRENREICH in diesem Band sowie seine Monographie *Wähle*, ab S. 233.

8 BRAULIK, *Deuteronomium 1-16,17*, 5. TIGAY, *Deuteronomy*, xii, rechnet dagegen mit mehreren Tagen, wenn nicht gar Wochen. Für die zentrale und das ganze Buch durchdringende Bedeutung von Moses Tod s. OLSON, *Deuteronomy*, 3, u.ö.

gewöhnliche Bedeutung, gleichsam als dessen ‚Testament‘, und hebt es von allen anderen Schriften des AT ab.

Die erste kleine Einheit des Buches endet mit Dtn 1,5. Dieser Vers leitet erstmalig zur direkten Rede Moses über. Er bringt mit der Wurzel באר, in der Regel verstanden als ‚deutlich machen, erläutern‘,⁹ ein bis dahin in der Tora neues und überhaupt sehr seltenes Wort. Es weist auf den in Dtn *veränderten Charakter von Moses Sprechen* sowie grundsätzlich (fast) aller Texte des Buches hin, der stärker erklärend, motivierend, aufgreifend und vertiefend ist als in den vier voraus liegenden Büchern. Somit klingt bereits in Dtn 1,5 an, was dieses Buch auszeichnet, nämlich, intensiver zu reflektieren und sich vermehrt auf die Adressaten und anstehendes Handeln auszurichten.

Diese besondere Prägung von Dtn spiegelt sich auch in seiner ‚anderen Sprache‘, angefangen vom Vokabular über seine Phraseologie¹⁰ bis hin zur verwendeten Rhetorik.¹¹ Der Unterschied gegenüber den vorangehenden Schriften ist dabei so groß,¹² dass mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit für Dtn mindestens ein anderer Autor als in Genesis bis Numeri anzunehmen ist.¹³

Die soeben aufgeführten Beobachtungen weisen allesamt in die Richtung, dass das Buch Deuteronomium als ein *eigenständiges Werk* anzusehen ist, das absichtlich abgesetzt wurde von den ihm vorausgehenden Schriften. Dieses Ergebnis wird sich weiter festigen im nächsten Punkt, wo es um seine Botschaft geht (2); zuvor ist nur noch kurz auf die Abgrenzung am Ende, zum Buch Josua hin, einzugehen.

Mehrere Faktoren, neben seiner Überlieferung als eigene Rolle, lassen das Buch Josua, trotz aller Verbindungen mit zuvor, *als separate Schrift* erkennen: Die menschliche Hauptperson wechselt von Mose hin zu Josua. Das Geschehen findet zu einem späteren Zeitpunkt statt, nach dem in Dtn 34 berichteten Tod Moses. Während bis dahin Israel immer noch außerhalb des Landes weilte, erfolgt in Jos mit dessen Betre-

9 So HALAT, 102, mit der Mehrheit der Ausleger, z.B. OTTO, *Mose*. Zu beachten ist, dass Mose in seiner Rede gleich noch in v6 (und bis v8) ein Zitat Gottes bringt und ihm so anfangs entsprechendes Gewicht als Ursprung seines eigenen Sprechens gibt. – Anders jedoch wollten G. Braulik und N. Lohfink (in der FS für P. Weimar: *Textarbeit*, 2003) für באר die Bedeutung ‚Rechtskraft verleihen‘ vorschlagen, was sich aber nicht durchgesetzt hat.

10 Beispiele für spezifische Wendungen und Wörter in Dtn 28 führt M. Zehnder (u. in seinem Artikel) an; grundlegend dafür ist WEINFELD, *Deuteronomy*, 320-365.

11 Ein Vorreiter auf diesem Gebiet war BRAULIK, *Mittel*, der die spezielle Rhetorik des Dtn, insbesondere in Kap. 4, untersuchte.

12 Diese Differenz ist aufrecht zu erhalten auch angesichts dessen, dass sich Eigentümlichkeiten des Dtn schon in den früheren Büchern wiederfinden, wie etwa die Bezeichnung des Sinai als ‚Horeb‘ (Ex 3,1; 17,6; 33,6) oder die Wendung ‚Zeichen auf deiner Hand‘ (Dtn 6,8; mit Pl-Suffix 11,18), die schon in Ex 13,9 begegnet; die Verschiedenheiten überwiegen nämlich insgesamt bei Weitem die Ähnlichkeiten.

13 Ob mit mehreren Autoren, und mit wie vielen, zu rechnen ist, möchte ich in diesem Beitrag, wegen der Ausrichtung auf die eingangs erwähnte Aufgabe, außer Acht lassen. Für diachrone Überlegungen verweise ich auf die einschlägigen Werke von Autoren wie N. Lohfink, G. Braulik, E. Otto, T. Veijola (s. dafür auch den Artikel von STEYMANS unten S. 161-192), u.a.

ten eine entscheidende, lang in Aussicht genommene Ortsveränderung. Dies alles spricht für Jos 1 als Neueinsatz, sodass das zuvor liegende Dtn 34 tatsächlich ein Abschluss ist und das ganze Dtn damit als eigenes, für sich stehendes Buch zu gelten hat.

2) Inhaltliche Akzente

Als ‚Pause auf dem Weg zum Land‘ sieht G. McConville das Buch Deuteronomium.¹⁴ Dieses Innehalten gibt der Wanderungsbewegung der Israeliten, die in Ex 12-14 im Auszug von Ägypten ihren Anfang genommen hatte, ein *Moment der Ruhe*. Er ist geeignet, sich zu besinnen auf das Zurückliegende und Ausschau zu halten auf das Kommende,¹⁵ und Dtn nützt diese Chance dazu, das Wesentliche für das Leben der Gemeinschaft mit Gott in den Blick zu nehmen.

Wenn man nach einem Wort sucht, das dies zu fassen versucht und typisch für das Dtn ist, so bietet sich das Verb אָהַב ‚lieben‘ an, als Ausdruck der *wechselseitigen, innigen Beziehung* zwischen Jhwh und Israel. Mit Ausnahme von Ex 20,6 (// Dtn 5,10), wo im Dekalog Gott von den „mich Liebenden“ spricht,¹⁶ begegnet dieses Wort sonst nicht in der Tora vor Dtn für das Verhältnis der Gemeinschaft zu Gott; in Dtn dagegen wird von Israel mehrfach solche Liebe gefordert (z.B. Dtn 6,5; 11,1) oder erwartet (Dtn 7,9; 10,12; 11,13.22; 13,4 u.ö.).¹⁷ Man darf also mindestens von einer starken Intensivierung dieses Themas im Dtn sprechen.

Völlig neu dagegen für die Tora ist im Dtn, dass *Gott sein Volk liebt*. Es beginnt bereits bei den Vorfahren (Dtn 4,37; auch 10,15). Dies bedeutet, dass im Ablauf des Buches und in der zeitlichen Abfolge Gottes Liebe jener der Menschen zu ihm vorausgeht. Sie ist auch ein Hauptgrund für die Erwählung Israels (Dtn 7,8) sowie für früheren Schutz (23,6), hält in die Zukunft hinein an (7,13) und gilt auch dem Fremden (10,18).

Das wechselseitige Liebesverhältnis zwischen Jhwh und seinem Volk hängt zusammen mit dem Konzept des *Bundes*,¹⁸ das unter mehreren Rücksichten prägend für Dtn ist und ihm einen eigenen Charakter innerhalb der Tora verleiht. Zwar schließt Gott bereits am Sinai einen Bund mit der Gemeinschaft (Ex 19-24; erneut Ex 34,10); doch das Dtn entfaltet diese Vorstellung ganz breit. Einmal zeigt der Aufbau von Dtn gewisse Gemeinsamkeiten mit altorientalischen Vertragstexten.¹⁹

14 MCCONVILLE, *Deuteronomy*, 18.

15 POLZIN, *Moses*, 71, schreibt zu Letzterem, dass Dtn „a bird’s eye view“ der ganzen folgenden Geschichte Israels biete. Auch der Aspekt des Rückblicks ist wiederholt präsent, ganz stark schon am Anfang in Dtn 1-4.

16 Zur Auslegung dieser Aussage s. MARKL, *Dekalog* 110.

17 Dieser Anspruch auf die Liebe der Menschen findet sich nicht in den Büchern Genesis – Numeri. Dazu JENNI, אָהַב, 71: „Die Forderung der Liebe zu Gott setzt in der dtn. Paränese ein und richtet sich auf das ganze Volk“.

18 Ausdrücke wie ‚Liebe‘, ‚mit ganzem Herzen‘ usw. begegnen ebenfalls in neuassyrischen Vertragstexten, um das Vasallitätsverhältnis zu beschreiben: PREUSS, *Deuteronomium*, 71, u. a.

19 Eine kurze, prägnante Darstellung davon gibt BRAULIK, *Deuteronomium 1-16,17*, 6. Zurückhaltung gegenüber einer zu pauschalen Ableitung von altorientalischen Quellen mahnen Zehnder (s. den Beitrag u.) und vor allem KOCH, *Vertrag*, 315 u.ö., an.

Weiters wird der frühere Bund öfter thematisiert und als Basis genommen (z.B. Dtn 4,13; 5,2). Vor allem aber fokussieren Dtn 26-31 mit mehreren Elementen auf einen neuen Bundesschluss im Land Moab (28,69), der sogar nicht Anwesende einbezieht (29,14) und damit auf alle Zukunft hin offen ist.²⁰ Selbst der zu erwartende Bundesbruch, von Gott selbst angekündigt in 31,16.20, wird durch das im nachfolgenden Lied versprochene göttliche Erbarmen, Heilen und Retten (32,36.39, u.a.) aufgefangen.

Die in ‚lieben‘ und ‚Bund‘ anklingende enge Beziehung zwischen Jhwh und Israel findet im Dtn auch Ausdruck in einmaligen *rhetorischen Fragen*. Zu den markantesten unter ihnen zählen:

„Denn welcher großen Nation sind Götter so nahe, wie Jhwh unser Gott in allem unserem Rufen zu ihm?“ (4,7)

„Hat ein Volk die Stimme Gottes reden gehört mitten aus dem Feuer, wie du (sie) gehört hast, und ist am Leben geblieben?“ (4,33; vgl., ähnlich, 5,26)

„Oder hat ein Gott versucht zu kommen, zu nehmen sich eine Nation mitten aus einer (anderen) Nation mit Prüfungen, Zeichen, Wundern ..., wie alles, was Jhwh euer Gott für euch getan hat in Ägypten vor euren Augen?“ (4,34)

„Wollt ihr dies Jhwh vergelten, törichtes und nicht weises Volk?

Ist er nicht dein Vater, der dich erschaffen hat?“ (32,6)

„Glücklich du, Israel! Wer ist wie du, ein Volk, gerettet durch Jhwh ...?“ (33,29)²¹

Die hinter diesen Fragen stehende gemeinsame Einstellung hebt die Einmaligkeit des biblischen Gottes hervor²² und sieht zugleich die Beziehung zwischen Jhwh und Israel als einzigartig an, was vor allem auf *Gottes Einsatz und Zuwendung* zurückzuführen ist und die Gemeinschaft gegenüber anderen Nationen in unüberbietbarer Weise auszeichnet. Zudem deuten die beiden Fragen von Dtn 32,6 an, dass das Volk mit seiner Antwort hinter solcher Erwählung zurückbleibt und das Verhältnis zu Gott gefährdet. Dtn ist jenes Buch in der Tora, das wie kein Anderes die singuläre Nähe Jhwhs zu Israel als innerste Mitte des Glaubens beschreibt.

Aus den vielen weiteren Besonderheiten des Dtn seien im Folgenden nur noch einige kurz angesprochen. Auffällig und charakteristisch sind die 75 Belege von היום ‚heute‘, die das Buch mit weitem Vorsprung bezüglich der Häufigkeit vor allen anderen atl. Schriften auszeichnen²³ und es stark auf die *Gegenwart der Adressaten* ausrichten. Johannes Taschner spricht in diesem Zusammenhang davon, dass „die Horebereignisse ... zu einer ewigen Wahrheit erhoben“, „verstärkend vergegenwärt-

20 Erhellend für das Verständnis dieses Moab-Bundes und insbesondere seines Verhältnisses zum Sinai-Bund ist Kap. 4 in der Arbeit von MARKL, *Gottes Volk*.

21 Eine Reihe weiterer Fragen im Dtn ist explizit theologisch und steht teils in großer Nähe zu den hier aufgeführten: 3,23; 4,32; 29,24; 32,34.

22 Unvergesslich prägnant gefasst im Bekenntnis von Dtn 6,4; s. dazu LORETZ, *Einzigkeit*. MERRILL, *Deuteronomy* 50, gibt dem Gott des Dtn den Titel „the Great Sovereign“.

23 Am nächsten kommt 1 Sam mit 55 Vorkommen, dann 2 Sam mit 32 und Jos mit 31 Belegen.

tigt“ werden und so „ungebrochene Aktualität“ zeigen.²⁴ Intensiver Leserbezug, pragmatisches Interesse und Betonung des ‚jetzt‘ treten in Dtn deutlich mehr als bei den anderen Büchern der Tora hervor.

Schon lange sind manche Unterschiede in den rechtlichen Bestimmungen zwischen den Büchern Exodus bis Numeri und denen im Dtn aufgefallen. Norbert Lohfink hat den dafür verantwortlichen Vorgang als ‚Rechtsrevision‘ benannt,²⁵ Bernard Levinson spricht von „legal innovation“.²⁶ Diese Veränderungen können verstanden werden als Auswirkung des im letzten Absatz angesprochenen Anliegens von Dtn, die überkommenen Traditionen und dabei sogar rechtliche Vorschriften zu ‚aktualisieren‘, ihre Bedeutung für das momentane Leben der Adressaten aufzuzeigen sowie sie dafür anzupassen.

Dieser *Fokus auf dem Recht*²⁷ und das Bemühen um seine aktuelle Interpretation spiegeln sich im Dtn in mehrfacher Weise. Schon im ersten Kapitel des Buches erfolgt die Einsetzung von Verantwortlichen im Volk, bei denen die richterliche Funktion herausgestrichen wird (1,16-18).²⁸ Der Mittelteil des Gesetzeskorpus wird von den sog. ‚Ämtergesetzen‘ (16,18-18,22) gebildet; in diesem Kernbereich stehen erneut die ‚Richter‘ voran (16,18-20). Dabei wird צְרִיף ‚Gerechtigkeit‘ (v20), in für die Hebräische Bibel einmaliger Doppeltsetzung, als absolute Richtschnur Allen vorgegeben.²⁹ Auch in den folgenden Kapiteln bis Dtn 25 ist wiederholt von Rechtsprechung die Rede, und sie scheint neben einer Zentralinstanz auch Ältestenräte als dafür zuständig zu kennen.³⁰

Für die *Sonderrolle des Rechts* im Dtn sprechen noch weitere Faktoren. Dtn 5 präsentiert, nach Ex 20, erneut den Dekalog als eine von Gott selbst vermittelte Rechtssammlung (Dtn 5,4.22), noch dazu offenbar in strukturierender Funktion für den Kernbereich des Buches.³¹ Anders als etwa in den Büchern Exodus und Numeri

24 TASCHNER, *Abschluss*, 91f.

25 LOHFINK, *Fortschreibung*, 148 u.ö.

26 LEVINSON, *Deuteronomy*. Vgl. überdies VOLGGER, *Israel*, der solche Verschiebungen bezüglich der Feste zeigt.

27 Tora, rechtliche Weisung als inneren Kern von Dtn neu nachgewiesen zu haben, ist Verdienst von VOGT, *Theology*. Auch Dtn selbst enthüllt gegen Ende, in einer kaum gebührend Beachtung findenden Bemerkung, diese Orientierung: „Tora hat uns Mose geboten“ (Dtn 33,4). Der Gebrauch der 1.P. Plural („uns“) enthüllt überdies, dass eine Gruppe dies als Verpflichtung für sich selbst betrachtet.

28 Für die Veränderungen gegenüber der Vorlage in Ex 18 s. bes. HOUTMAN, *Interpretation*, sowie LOHFINK, *Gerichtsverfassung*, vor allem 97-100. Letzterer hebt als eine ‚Aussagespitze‘ in Dtn 1,9-18 „richterliche Unbestechlichkeit“ hervor.

29 Angeredet ist ein ‚Du‘, das neben den in v18 erwähnten Richtern und Schreibern auch das ganze Volk mit einschließt, wie die Parallelen zu den motivierenden Fortführungen („damit du lebst und das Land erbst ...“) in Dtn 30,19 bzw. 6,18 erkennen lassen. Das verwendete Verb ‚verfolgen‘, in für das AT singulärer Kombination mit diesem Objekt, unterstreicht die Intensität der geforderten Suche nach Gerechtigkeit.

30 S. dafür im Einzelnen GERTZ, *Gerichtsorganisation*, der die Rechtssprechung durch Älteste tendenziell in exilische Zeit datieren möchte (S. 232, u.a.).

31 Neben den früheren Vorschlägen von G. Braulik und E. Otto enthält dieser Band einen neuen

sind in Dtn die Rahmenteile (c1-11 und c26-34) in viel stärkerem Maß auf die Gesetze hin orientiert: Am Anfang, vor dem Gesetzeskorpus, finden sich mehrere Paränesen mit überwiegend motivierenden Zügen (bes. c4; 6-11); danach, im hinteren Rahmen, dienen sie als Basis für den Bund (vor allem c26-31).³² Die Position der Gesetze in der Mitte des Buches gibt dem Recht im Dtn eine zentrale Rolle, und von ihnen her und im Wechselspiel mit ihnen erhält die rahmende Fassung ihre volle Bedeutung.³³

Auch *Ausmaß und Ausrichtung des Rechts* im Dtn zeigen einen anderen Schwerpunkt als in den vorangehenden Büchern. Sieht man von den Vorschriften für das Heiligtum ab, bietet Exodus mit Dekalog, Bundesbuch und Privilegrecht (Ex 20-23; 34) gerade fünf Kapitel mit Bestimmungen, die sich an die Gemeinschaft als ganze wenden und ihr Handeln allgemein in den Blick nehmen. Demgegenüber fokussiert das Buch Levitikus viel stärker auf Kult, Priester, Reinheit und verwandte Themen. Numeri wiederum widmet sich mehr den Leviten sowie Spezialfällen (bis Num 10,10). Diese grobe, vergleichende Übersicht lässt den verschiedenen Charakter der Gesetze in Dtn erkennen, die fast alle *das Volk insgesamt* sowie sein Zusammenleben betreffen.³⁴

Damit hängt eine weitere Eigenart des Dtn zusammen, nämlich die starke Betonung der *Geschwisterlichkeit*. Georg Braulik spricht von „Brudergemeinde“, bei der das „Verhalten im Innenraum der Familie“ auf ganz Israel übertragen wird.³⁵ Der Gebrauch des Wortes אָבִי, ‚Verwandter, Bruder‘ zur Bezeichnung von Volksangehörigen deutet in diese Richtung, und er findet sich markant gehäuft im Buch (z.B. Dtn 15,2f.7.9.11f).

Solche Einstellungen und Werte durch die Zeiten hindurch zu sichern macht die Beharrlichkeit verständlich, mit der das Dtn ‚lehren‘ und ‚lernen‘ betont. Georg Braulik³⁶ und vor allem Karin Finsterbusch mit ihrer Habilitationsschrift³⁷ haben die

Beitrag dazu von Karin Finsterbusch (u. S. 123-146).

32 Zum Vergleich: Ex 1-18 enthält, abgesehen von einigen Vorschriften zu Pesach, Mazzot und Erstgeburt in c12f sowie spärlichen Notizen in c15-18, kaum rechtliche Bestimmungen. Und in Numeri ist ab dem Aufbruch vom Sinai (Num 10,11) der Großteil des restlichen Buches der Gattung ‚Erzählung‘ zuzuordnen, auch wenn sich verschiedentlich noch Vorschriften finden, z.B. in c27-30 sowie 35f.

33 Die Berührungen zwischen Gesetzeskorpus und Rahmenteil in Bezug auf Formulierungen und einzelne Bestimmungen haben darin ihren Hintergrund. Sie lassen annehmen, dass ihre Verbindung recht weit zurückreichen kann. Extrem pointiert drückt dies MCCONVILLE, *Deuteronomy*, 38, aus. Nach ihm hat es nie eine Zeit gegeben, in der Dtn nicht ein Buch war.

34 Auch der Auftakt in Dtn 12 mit der Kultzentralisation (s. dazu die einschlägige Arbeit von Eleonore Reuter) wendet sich an ganz Israel. Insgesamt handelt es sich in Dtn 12-25(f) um 14 bzw. 15 Kapitel, die vor allem auf die Gemeinschaft hin ausgerichtet sind; in Levitikus ist es überwiegend nur c19. Die Betonung des gesamten Volkes und aller seiner Glieder als mündiger Bürger zeigt CARRIÈRE, *Théorie*, vor allem im Kap. 5 überzeugend auf.

35 BRAULIK, *Deuteronomium 1-16,17*, 16f.

36 U.a. im Artikel *Gedächtniskultur*. In seinem Kommentar, *Deuteronomium 1-16,17*, 14, spricht er von „Israel als Lerngemeinschaft“.

37 FINSTERBUSCH, *Weisung*, insbesondere Kap. 3.

enorme Rolle dieses Themas im Buch aufgewiesen. Die Inhalte der Vermittlung sind weit, von Gesetzen angefangen (z.B. Dtn 4,1; 5,1) über das Moselied (31,19.22) bis hin zur Gottesfurcht (14,23; 17,19). Ein besonderer Akzent liegt dabei auf der Weitergabe an die nächste Generation (11,19; vgl. 6,7).

*

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit wollten die obigen Ausführungen einige Aspekte anführen, die von den inhaltlichen Schwerpunkten her den besonderen Charakter des Dtn innerhalb der Tora ausmachen. Man kann ihn mit einigen Stichworten wie „*lieben, Bund, Recht, heute, Bruder, sozial, lehren / lernen*“ kurz und prägnant umreißen.

3) Probleme in der Darstellung

Wer immer das Buch Dtn geschrieben hat, stand vor großen Problemen: Es war ihm ein Anliegen, die alten Traditionen des Glaubens als aktuell, als auch für die Gegenwart seiner Adressaten relevant zu ‚verkaufen‘. Dazu musste er einerseits ihre Autorität wahren, die mit den Geschehnissen am Sinai / Horeb verbunden war, andererseits sie anpassen. Dieser doppelte *Spagat*, einmal Altes als ‚neu‘ auszugeben und zum Zweiten sowohl Überliefertes beizubehalten als auch es zu verändern, verlangte nach raffinierten literarischen Techniken, und zudem schlägt er sich im Buch in mehrfachen Spannungen nieder. Im Folgenden einige Beispiele dafür:

Die sog. ‚Kanonformel‘ in Dtn 4,2, mit einer Parallele in 13,1, möchte mit „nichts wegnehmen, nichts hinzufügen“ den Wortlaut autoritativer Gesetze sichern. Dtn selbst ‚*verstößt*‘ *regelmäßig dagegen*, indem es sie nicht nur oft verändert, sondern vielfach ergänzt oder einiges auslässt.³⁸

Von der in Ex 19-20 her vorgegebenen Sinai-Offenbarung war klar, dass das Volk Gott zwar reden gehört, nicht aber ihm „von Angesicht“ begegnet ist – etwas, was in Ex 33,20 sogar Mose verwehrt und als Menschen nicht möglich ausgegeben wird. Dtn 5,4 dagegen behauptet, Gott habe damals „von Angesicht zu Angesicht“ mit Israel gesprochen, also in einer *Unmittelbarkeit*, die sonst Privileg begnadeter Personen ist³⁹ und dem Anliegen des Dtn nach intensiver Gottesnähe für die ganze Gemeinschaft entspricht; doch wird sie gleich im folgenden v5 durch die vermittelnde ‚Zwischen-Stellung‘ Moses relativiert. Diese ambivalente Kombination von ‚vermittelter Unmittelbarkeit‘ lässt sich auch sonst im Dtn beobachten.⁴⁰

Die Schwierigkeit, den früheren Bundesschluss vom Sinai auf die gegenwärtige Generation anzuwenden, versucht das Dtn mit einer *wechselnden Referenz* bei der 2.P. zu überwinden. Mit ‚du‘ bzw. ‚ihr‘ werden z.B. in Dtn 4,10; 5,4; 11,2-7; 29,1 jene Menschen angesprochen, die am Ende der langen Wüstenwanderung jetzt direkt

38 Auf diesen Widerspruch haben POLZIN, *Moses*, 63f, LEVINSON, *Deuteronomy*, 48, u.a. aufmerksam gemacht.

39 Zu den subtilen Nuancen von Dtn 5,4-5 s. MARKL, *Dekalog*, 206f.

40 Vgl. den Beitrag von SONNET, unten S. 37-50.

vor dem Einzug ins Land stehen; zugleich werden sie als Augenzeugen von Ereignissen wie den Zeichen an Ägypten, dem Auszug von dort, der Gottesbegegnung am Sinai usw. angedeutet, was sie nach Gottes Entscheidung in Num 14,21-23 und deren Erfüllungsnotiz in Dtn 2,16 unmöglich sein können. ‚Du / ihr‘ referiert damit an den genannten Stellen simultan sowohl auf frühere, bereits verstorbene Menschen als auch auf deren Nachfahren.⁴¹

Ebenfalls eine Spannung zeigt sich bei der Beschreibung des *Verhaltens Israels*. Einem Auftakt mit Ungehorsam in Dtn 1,19-46 schließt sich in Dtn 2-3 überwiegend treues Befolgen der Anweisungen Gottes und Moses an. Im weiteren Buch findet sich beides wieder: ‚Vorblicke‘ auf das Versagen⁴² des Volkes stehen Texten gegenüber, welche die Gemeinschaft positiv bewerten, wie etwa 5,28f und vor allem der Mose-Segen in c33, der im Vergleich zu seinem ‚Vorbild‘ in Gen 49 Israels ‚Stämme‘ wesentlich wohlwollender sieht.⁴³

Ein eigenes Problem in Dtn stellen *wenig realistische*, teils auch idealistische *Vorstellungen* dar.⁴⁴ Das hehre Ziel, „dass kein Armer bei dir sei“ (Dtn 15,4), dem das Buch mit Schuldenerlass, Freilassung abhängig Gewordener und anderen Maßnahmen begegnen möchte, konkurriert noch im selben Kapitel mit der fast resignierenden Feststellung „denn nicht wird aufhören der Arme inmitten des Landes“ (Dtn 15,11) – ganz abgesehen von der Frage, wer freiwillig zu solchem Verzicht auf ihm üblicherweise Zustehendes bereit gewesen ist. In ähnlicher Weise sind die Anweisungen für den Kriegsfall in Dtn 20 als ‚Theorie‘⁴⁵ anzusehen, die sich im Ernstfall kaum konkret umsetzen lassen.

Ein genauerer Blick auf die Weise, wie ab Dtn 26,16 der *Bund Gottes* mit der gegenwärtigen Generation angesprochen wird, enthüllt Momente einer ‚*Konstruktion*‘. Dtn 26,17-19 beschreiben in einmaliger Weise die wechselseitige Rolle der Bundespartner füreinander; von der Kommunikationsstruktur her stellt Mose es so dar, als ob von Gott und Volk jeweils die Bereitschaftserklärung der anderen Partei akzeptiert worden sei⁴⁶ – was jedoch nie berichtet wurde. Auf diesem – schwachen – ‚Fundament‘ baut dann Dtn 27,9 weiter mit „An diesem Tag bist du zum Volk ge-

41 Das Gesagte betrifft vor allem Formulierungen in der 2.P.; doch findet sich Ähnliches schon in Dtn 1,6, gleich zu Beginn von Moses Reden, in der 1.P. Plural: „Jhwh, unser Gott, hat zu uns am Horeb geredet ...“.

42 Z.B. Dtn 4,25-28; 29,17-27; 31,16-21.

43 Dies bezieht sich auf die für Jakobs Nachkommen getroffenen Aussagen / Wünsche. Gegenüber den teilweise sehr kritischen Testament-Sprüchen (dies die Gattungsbezeichnung von DE HOOP, *Genesis 49*, 315 u.ö.) in Gen 49 betont Dtn 33 am Ende der Tora „die Erwählung des Gottesvolkes im Heil“: BEYERLE, *Mosesegnen*, 287.

44 NELSON, *Deuteronomy*, 9, spricht gar von „utopian flavor“.

45 Mit BRAULIK, *Deuteronomium 16,18-34,12*, 144f. – Dies gilt wohl auch für andere Texte; so scheint z.B. das Königsgesetz in Dtn 17,14-20 zwar ein Ideal zu formulieren, doch wenig reale Personen gefunden zu haben, die es so verwirklicht haben.

46 Mit אָמַר Hi, zu verstehen als ‚sagen lassen‘, zweimal im Perfekt, ein bereits geschehenes Zustimmung zur Erklärung annehmend.

worden für Jhwh, deinen Gott“, wobei die Formulierung im Perfekt ebenfalls einen schon erfolgten Bundesschluss insinuiert.

Daraufhin findet sich in Dtn 28,69: „Dies sind die Worte des Bundes, den Jhwh Mose mit den Israeliten im Land Moab zu schließen aufgetragen hat ...“. Vom Vorkontext her klingt das wie eine Deutung zum Geschehen und den Fluch- und Segenssprüchen in Dtn 27-28; doch beziehen viele Ausleger diesen Vers auf das Folgende, insbesondere Dtn 29,9-14, wo Mose diesen Bund offenbar erst schließt.⁴⁷ Sollte mit diesen Worten der Beginn des Bundes gemeint sein, *fehlt auch hier eine explizite Zustimmung* des Volkes dazu. Im Unterschied zu Ex 19-24, die ausdrücklich den Ritus des Bundesschlusses schildern, bleibt Dtn 26-30 diesbezüglich vage, erweckt aber dennoch den Eindruck, dass so etwas erfolgt sei.

Den Bogen von den Ereignissen vor dem Einzug ins Land bis zur Gegenwart der Adressaten des Dtn zu spannen führt auch zu *Komplikationen in der zeitlichen Struktur* des Buches, denen sich unlängst David A. Bergen ausführlich gewidmet hat.⁴⁸ Wohl eines der effizientesten Mittel, wie Dtn diese beiden um Jahrhunderte auseinander klaffenden Pole zu überbrücken vermag, liegt in der Gestaltung der Figur des Mose.⁴⁹ Angesiedelt in der Vergangenheit, vermag er als Prophet auch bis ins Exil und sogar eine Zeit danach vorauszublicken.⁵⁰ In seinem vielen und langen Reden kann er eine ferne ‚Zukunft‘ anvisieren, die freilich für die intendierten Adressaten des Buches Gegenwart oder bereits Vergangenheit ist.⁵¹

*

Die eben kurz angeschnittenen Momente und Aspekte stellen nur einen kleinen Teil der Probleme und Schwierigkeiten dar, die Dtn für Lesende aufwirft. Es zeigt sich insgesamt als ein Buch, das in der ‚*Verkleidung*‘ einer früheren Zeit und mit der *überragenden Autorität des einmaligen Propheten Mose* (Dtn 34,10-12) *seine Leser / Zuhörer engagieren will*.⁵² Sie sollen sich als im Bund mit Gott stehend begreifen und von daher sehr hohe – teils sogar idealistische – Maßstäbe für soziales Verhalten annehmen. Diese Anliegen scheinen hinter der vielfach spannungsvollen Präsentation des Dtn durch.

47 V11 mit Infinitiv von עבר ‚eintreten (in)...‘, v13 mit Partizip von כרת ‚schließen‘.

48 BERGEN, *Dischronology*. Seine Auslegung hängt jedoch an einer besonderen Interpretation von Dtn 31, die Markl in seiner Rezension in *ThPh* mit gewichtigen Argumenten angefragt hat. – Vgl. zudem SÉNÉCHAL, *Retribution*, 57, der die chronologische Unordnung als eine der zu lösenden offenen Fragen zum Dtn vorstellt, sowie den Beitrag von Simone Paganini unten in diesem Buch.

49 Anregend und weiterführend dazu ist der Beitrag von Eleonore Reuter, hier im Band.

50 Dies klingt an in der Umkehr Israels nach der Zerstreuung unter die Nationen (Dtn 4,26-30), in manchen Flüchen (z.B. Dtn 28,32.36.63-65), u.a., am deutlichsten und weitgehendsten aber in Dtn 30,1-5.

51 S. dazu die Darlegungen von EHRENREICH, *Wähle*, 84, 195-200 u.a., sowie sein Schema S. 268.

52 Wertvolle Überlegungen zu dieser Präsentation von Dtn als ‚alt‘ bietet LEVINSON, *Deuteronomy*, 147-152.

B) Einbindung des Deuteronomiums in die Tora

Waren im Teil A) überwiegend Aspekte im Blick, die Dtn von den vorangehenden Büchern abheben, soll nun angesehen werden, was *Dtn mit ihnen verbindet*. Dahinter steht der ‚Doppelcharakter‘ des Buches, das einerseits für sich steht, andererseits Teil eines größeren Ganzen ist.⁵³

1) Verbindungen mit den Büchern Genesis – Numeri

Schon der Beginn von Dtn macht deutlich, dass es *auf Vorausgehendem aufruht*, zunächst einmal auf dem unmittelbar voran stehenden Buch Numeri. Die Zählung des 40. Jahres in Dtn 1,3 hängt mit Texten wie Num 14,34 zusammen; zudem liefert die Kundschafter-Erzählung in Num 13-14 die Grundlage für Dtn 1,19-40,⁵⁴ wo aber zusätzlich in v37f noch Erinnerungen an Num 20,6-13 und Num 27,12-23 aufgenommen sind.⁵⁵ Die Erwähnung der Könige Sihon und Og in Dtn 1,4; 2,16-3,11 ist verknüpft mit Num 21,21-35. Der Bezugspunkt für die 38 Jahre in Dtn 2,14 scheint Num 1,1 zu sein, usw. Überhaupt bereitet die zweite Phase der Wüstenwanderung (ab Num 10,11) mit dem Weg in Richtung Land darauf vor, dass Israel jetzt in Dtn unmittelbar vor dem Einzug steht.

Nicht nur das direkt voraus liegende Buch Numeri, sondern auch das *Buch Exodus* bietet mehrfach Ausgangspunkte für Texte im Dtn. Die Gestalt des Mose, erstmalig mit Namen erwähnt in Ex 2,10, wird in Dtn 1,1 als selbstverständlich bekannt angenommen. Schon der Anfang seines Redens in Dtn 1,6 verweist mit dem ‚Horeb‘ auf die Gottesoffenbarung am Sinai (ab Ex 19), und Dtn insgesamt stellt auf weite Strecken eine Art Rekapitulation jenes Geschehens dar. Wenige Verse später ist in Dtn 1,9-18 eine variierte Fassung der Einsetzung von Verantwortlichen und Richtern aus Ex 18,13-27 zu lesen. Vielfach wird der Auszug aus Ägypten angesprochen (Dtn 1,27 u.ö.).⁵⁶ Dtn 4-5 weisen Momente auf, die darin Klärungen gegenüber Ex erkennen lassen.⁵⁷ Dtn 5 greift den Dekalog von Ex 20 erweiternd und aktualisierend auf.⁵⁸ Viele Gesetze von Dtn scheinen die entsprechenden Vorschriften aus dem Bundesbuch auszulegen.⁵⁹ Auch verlangt die Einführung der Person Moses in Ex 2

53 Mit SONNET, *Book*, 22, u.a. – KRATZ, *Ort*, 105 und 109, nimmt bereits für die Grundschrift von Dtn 1-3 Bezüge zu Num und Jos an.

54 Das Verhältnis beider Texte hat OTTO, *Hexateuch*, 12-109, ausführlich analysiert. Er rechnet noch mit einer nachträglichen Bearbeitung von Num 13f durch die Hexateuchredaktion, nach deren Übernahme in Dtn 1.

55 Die Thematik des Sterbens Moses vor dem Einzug ins Land wegen seines Versagens begegnet außerdem wieder in Dtn 3,23-29; 4,21f; 31,2f; 32,48-52; 34,4 – damit je dreimal in den vier ersten und letzten Kapiteln des Deuteronomiumrahmens. Auch GERTZ, *Funktion*, 111-117, sieht Dtn 1-3 als *relecture* voraus liegender Texte an.

56 Eine umfassende Untersuchung dazu legt Schulmeister mit ihrer Arbeit *Befreiung* vor.

57 KRÜGER, *Interpretation*, 91.

58 MARKL, *Dekalog*, ab 174.

59 OTTO, *Programmschrift*, 95.

und die ausführliche Schilderung seines Lebens im weiteren Verlauf der Tora nach den üblichen Regeln der Tora⁶⁰ eine Nachricht über seinen Tod; von daher ist Dtn 34 als Abschluss geradezu notwendig und gefordert.

Was für die Bücher Exodus und Numeri gilt, ist auch auf die beiden noch verbliebenen, Dtn voran stehenden Bücher *Genesis und Levitikus* auszuweiten. Dtn 1,8 nennt „Abraham, Isaak und Jakob“ und bezieht sich damit auf drei der Erzeltern aus dem ersten Buch der Bibel. Die in Dtn 10,16 verlangte und in Dtn 30,6 von Gott selbst geschenkte Beschneidung des Herzens ist eine Weiterführung des in Gen 17 geforderten Bundeszeichens.⁶¹ Die Beziehung zu Lev ist umstrittener; auf der einen Seite sehen Manche das Dtn als Vorstufe zu den durch die Siglen P und H angenommenen Textschichten im zentralen Buch der Tora.⁶² Auf der anderen Seite deuten genaue literarische Untersuchungen eher in die Gegenrichtung.⁶³ Auch scheint die Gesetzgebung bezüglich des Sabbatjahres in Dtn 15 eher jene in Lev 25 vorauszusetzen, als umgekehrt. Das und Anderes deutet in die Richtung, dass Lev die Vorlage für Dtn bildet.

*

Diese knappen Ausführungen zeigen, wie Dtn offenbar ganz gezielt auf den vier ihm voran gehenden Büchern der Tora aufbaut und sie weiterführt. Genesis bis Numeri können als *Basis für das Dtn* angesehen werden.⁶⁴

2) Gemeinsame Anliegen / Schwerpunkte

Die Hauptrolle in der Tora kommt unzweifelhaft *Gott* zu. Die Rede von ihm durchzieht alle Bücher, mit gemeinsamen Akzentuierungen. Grundzüge sind, dass er sich mitteilt, Beziehung eingeht, sowohl gerecht als auch erbarmend ist.⁶⁵ Ihm alleine gebührt Anbetung (Ex 20,3-5; Num 25; Dtn 4,3.15-19 u.ö.), er ist Herr über Leben und Tod (Gen 29,31; 30,22 mit 38,7.10; Ex 14; ... Dtn 32,39), usw. Eine Zuspitzung erfahren die Aussagen über ihn allerdings mit der doppelten Ausschließlichkeitsformulierung „niemand sonst (außer ihm)“ in Dtn 4,35.39, die für die Tora einmalig und Hinweis auf monotheistisches Denken ist.⁶⁶ Von daher und anderen Beobach-

60 Hauptpersonen der Erzählung erhalten fast immer auch eine Sterbenotiz: s. für Sara Gen 23,2; Abraham Gen 25,8; Isaak Gen 35,29; ...Dies gilt auch für Moses Geschwister Mirjam und Aaron in Num 20,1.28.

61 EHRENREICH, *Wähle*, 156-188. Weitere Bezüge zu Genesis zeigt HECKL, *Vermächtnis*, schon für Dtn 1-3 auf, besonders zu Gen 13-14 (S. 444 und 451), und allgemein zu den Vätergeschichten.

62 Z.B. CHOLEWIŃSKI, *Heiligkeitgesetz*; OTTO, *Aspekte*, intensiv ab S. 243.

63 Exemplarisch BRAULIK, *Redaktion*, und DERS., *Beobachtungen*.

64 Mit NELSON, *Deuteronomy*, 8.

65 Schlüsseltexte wie Ex 34,6f (s. dazu FISCHER, *Sühne*, 46); Num 14,20-23; Dtn 32,35f u.a. zeigen untrennbar diese beiden Haltungen bei Gott.

66 BRAULIK, *Deuteronomium 1-16,17*, 46, vermutet darin das „älteste Zeugnis“ dafür; s. auch DERS., *Monotheismus*.

tungen lässt sich schließen, dass Dtn in seiner Theologie grundsätzlich mit den Büchern Genesis bis Numeri übereinstimmt, wohl aber eine Weiterentwicklung dazu bietet.

Die menschliche Hauptfigur innerhalb der Tora ist *Mose*, obgleich von ihm erst ab Ex 2 die Rede ist. Auch bleibt die Schilderung seiner Person über die vier Bücher hinweg recht konsistent.⁶⁷ Er erscheint in vielen Erzählungen als Mensch singulärer Gottesnähe; diese wird von Gott geschenkt (ab Ex 3), mehrfach gesteigert (Ex 19f; 33f) und von diesem selbst im Konfliktfall auch seinen Geschwistern gegenüber behauptet (Num 12,7f). Wenn der Erzähler in den allerletzten Versen der Tora (Dtn 34,10-12) Moses einmalige Gottesbeziehung bestätigt, so ist das der passende Abschluss zu diesem für die Tora bedeutsamen Motiv.

Auch andere Momente sprechen für die *einzigartige Nähe* Moses zu Gott. Dazu gehört die ambivalente Verwendung der 1.P. Sg. ‚ich‘ für sie beide, sodass sie gleichsam in Handlungseinheit erscheinen. Sie ist in Dtn öfter anzutreffen,⁶⁸ begegnet aber auch schon früher (z.B. in Ex 7,17). Ebenso hebt die Übertragung der Mittlerrolle von Seiten des Volkes in Dtn 5,23-33, in weiterführender Übernahme aus Ex 20,18-21,⁶⁹ seine Autorität und privilegierte Stellung bei Gott hervor. Diese wird innerhalb des Buches nochmals betont, weil Gott in Dtn 18,17-22 auf jene Stelle in Dtn 5 zurückgreift und dabei sein damaliges großzügiges Entgegenkommen weiter steigert, indem er der Gemeinschaft für die Zukunft einen Mose gleichen Propheten verspricht (v18, von Mose in v15 vorweggenommen).

Die von keiner anderen Person in der Tora übertroffene Gottesnähe Moses entwickelt ganz *eigene Dynamiken*, wenn man auf ihre Fortführungen schaut. Gerade zuvor, mit Dtn 18, kam in den Blick, dass Mose als ‚*Prophet*‘ einen entsprechenden Nachfolger finden wird; diese Ansage bleibt offen und bietet so einen Ausgangspunkt für spätere biblische Texte.⁷⁰ Im Unterschied zu dieser ‚geistlichen‘ Dimension spielt die Ebene der Familie und der biologischen Nachfahren Moses nach dem Buch Exodus so gut wie keine Rolle mehr. In Num 12,1 steht noch eine kurze Notiz bezüglich seiner Frau, in Dtn findet sich nichts mehr dazu; allein eine textkritisch umstrittene Passage in Ri 18,30 kann noch einen Hinweis auf einen Enkel Moses enthalten, allerdings in eher kritischem Kontext.⁷¹

Der Aspekt der Weitergabe der politischen (und militärischen) Leitung des Volkes wird verkörpert in der Gestalt des *Josua*, der bereits in Ex 17,9 eingeführt wird, am Sinai privilegiert wie kein Anderer an Moses Seite stehen darf (Ex 24,13; 33,11)

67 Mindestens fünf gewichtige Schwerpunkte ziehen sich vom Beginn von Exodus bis zum Ende des Deuteronomiums durch: FISCHER, *Mosebild*, 91-114.

68 Einschlägig dazu LOHFINK, *Kerygmata*, 90. Er nennt als Stellen Dtn 7,4; 11,13-15; 17,3; 28,20 und 29,4f.

69 Für die Veränderungen gegenüber der Vorlage s. besonders MARKL, *Dekalog*, 217-246.

70 Einlösungen bzw. Anspielungen darauf finden sich u.a. in Jer 1, für den Propheten Jeremia, und Lk 7,19, für Jesus.

71 GROß, *Richter* 793.

und auch im weiteren Verlauf der Erzählungen prominent hervortritt.⁷² Die Übergabe der Verantwortung für die Gemeinschaft an ihn für die Zeit nach dem Tod Moses ist dessen logische Konsequenz; ab Num 27,18 wird sie explizit in Aussicht genommen, in Dtn mehrfach bestätigt (Dtn 3,28; 31,7f.14f.23; 34,9) und am Beginn des Buches Josua konkret realisiert (Jos 1).

Die wichtigste Fortführung Moses besteht jedoch in seinem ‚*schriftlichen Nachlass*‘. Schon im Buch Exodus waren wichtige Ereignisse und Vereinbarungen auf göttliche Initiative hin schriftlich aufgezeichnet worden (Ex 17,14; 31,18; 34,28). Im Dtn gewinnt dieser Aspekt zentrale Bedeutung, vor allem in der Niederschrift von ‚Tora / Weisung‘ und ‚Lied‘ in ein Buch.⁷³ Die entsprechenden Texte ab Dtn 29,19f. 26; 30,10 und besonders in c31 garantieren sozusagen, dass Moses Vermächtnis über seinen Tod hinaus und auch im Land anhält sowie regelmäßig gelesen und so als Maßstab in Erinnerung gehalten wird.⁷⁴ Das Deuteronomium ist jene Schrift am Ende der Tora, die diesen Übergang vom vergänglichem Menschen Mose zu seiner im Buch bleibenden Botschaft auf komplexe und raffinierte Weise vorstellt, ihn gleichzeitig, zumindest teilweise, als göttliche Anweisung legitimiert⁷⁵ und so nicht nur dem Buch selbst (= dem Dtn), sondern auch den vorangehenden Büchern aufgrund ihres ähnlichen Inhalts und verbindender Motive Autorität verleiht.⁷⁶

Von der Sonderstellung der Genesis abgesehen, eint das Thema ‚*Recht*‘ als ein dominierender Inhalt die restlichen Bücher der Tora. Es hat in Exodus eine Schlüsselfunktion, als Inhalt des Bundes mit Gott (Ex 20-23; 34). In Levitikus ist es beherrschend und füllt nahezu das ganze Buch. Auch im Buch Numeri finden sich wiederholt Gesetze.⁷⁷ Wenn im Buch Dtn nochmals intensiv und lang göttliche Anordnungen durch Mose vermittelt werden, unterstreicht dies die Zugehörigkeit dieses Buches zur Tora und lässt – wie bereits oben gesehen (S. 20-21) – im Recht einen gemeinsamen Schwerpunkt erkennen.

72 Num 1,28; 13,8.16; 14,30.38, usw.

73 Grundlegend dazu: SONNET, *Book*, vor allem Kap. 2-4. – Vom Schreiben ‚dieser Weisung‘ auf Steine ist außerdem in Dtn 27,3 die Rede.

74 Dazu wird sogar der König als ‚Muster-Israelit‘ in Dtn 17,19 verpflichtet: BRAULIK, *Deuteronomium 16,18-34,12*, 129.

75 Der entsprechende Befehl in Dtn 31,19 erwähnt explizit nur das Lied, womit Dtn 32,1-43 gemeint ist. Doch ist das ganze Buch Dtn durchzogen von Verweisen, dass die durch Mose übermittelten Vorschriften und Anweisungen ihren eigentlichen Ursprung in Gottes Reden und Befehlen haben (Dtn 1,6; 6,1; u.ö.).

76 Es ist umstritten, worauf sich Ausdrücke wie „Buch dieser Tora / Weisung“ (Dtn 29,20; u.a.) beziehen, ob nur auf das Dtn, oder Teile davon, oder gar auf den ganzen Pentateuch. Indirekt jedenfalls wirkt die Autorisierung durch Gott und Mose für die schriftliche Fixierung ihrer Worte, wie sie im Dtn im hinteren Rahmen vorgenommen wird, auch ‚nach vorne‘, in die vorausgehenden Bücher, die – zumindest ab Exodus – ebenfalls überwiegend durch ihr Reden und Handeln geprägt sind. OTTO, *Schlußstein*, 98, spricht in diesem Zusammenhang von „narrativer Ätiologie“.

77 Vor allem in Num 4-6; 8-10 im ersten Teil, dann in c15; 18f im Mittelteil, und schließlich noch in c27-30; 35f.

Ein weiteres bedeutsames verbindendes Motiv für die Tora ist der Umgang mit *Verfehlung und Scheitern*, der hier als Letztes angesprochen werden soll. ‚Versagen‘ in seinen verschiedenen Formen ist ein durchgängiges Thema in der Bibel, und ebenso in ihren ersten fünf Büchern. Exemplarisch seien genannt der Betrug Jakobs an seinem Vater in Gen 27, das Verkaufen Josefs durch seine Brüder in Gen 37, der Bundesbruch Israels mit dem Goldenen Kalb am Sinai in Ex 32, das ‚fremde Feuer‘ der Söhne Aarons in Lev 10, das wiederholte Murren der Gemeinschaft ab Num 11. Diese Thematik begegnet auch im Dtn (z.B. als Wiederaufnahmen früherer Ereignisse in Dtn 1; 9), findet darin aber eine markante Steigerung, insofern Israel als prinzipiell widerpenstiges Volk⁷⁸ beschrieben wird.

Der größte Unterschied des Deuteronomiums gegenüber den früheren Büchern aber scheint darin zu bestehen, dass auch *zukünftiges* Scheitern explizit angesprochen sowie reflektiert wird. Das war zwar bereits einmal zuvor in den Flüchen und im Schlussteil von Lev 26 (ab v14) geschehen, wird aber im Dtn ausgeweitet und mehrfach an strukturell entscheidenden Teilen des Rahmens eingesetzt: zunächst in der ersten Paränese in Dtn 4, wo v25-31 Exilierung und neuerliche Umkehr ansagen; dann öfter im hinteren Rahmen, in dem dieses Thema in Dtn 28-32 zu einer Konstante wird, in keinem Kapitel fehlt und in Dtn 30 sowie 32 eine Lösung erhält.⁷⁹ Dazu kommt, dass dieses Versagen der Gemeinschaft trotz mehrmaliger Warnungen eintritt.

*

Das Buch Deuteronomium fügt sich mit seinen Schwerpunkten bestens in die Tora ein. Die ersten fünf Bücher der Bibel zeigen unter vielen Rücksichten *wesentliche Gemeinsamkeiten*, und dieser Aspekt überwiegt. Doch ist nicht zu übersehen, dass auch dabei und trotz dessen Dtn noch einmal eine eigene Klangfarbe hat, wie sie in Teil A) schon besprochen wurde und hier bei B) erneut zum Vorschein kam. Dieses Doppelphänomen von Zugehörigkeit und Abgrenzung gilt es im Folgenden weiter zu bedenken.

3) Hintergründe

Einerseits teilhaben zu wollen an jenem großen Bogen, der in Genesis mit Gottes Zugehen auf die Menschen beginnt und in der Offenbarung am Sinai einen Höhepunkt erreicht, andererseits darin ganz markante eigene Akzente zu setzen, das charakterisiert Deuteronomium und stellt vor die Frage, *welche Faktoren zur Entstehung*

78 Mit מרה Hi, im Part., in Dtn 9,7.24; 31,27, sowie in finiten Formen in Dtn 1,26.43; 9,23. Das verschärft noch die Charakterisierung mit ‚halsstarrig‘, die ab Ex 32,9 verwendet wird und auch in Dtn 9,5 u.ö. begegnet.

79 Für die Schlüsselrolle von Dtn 30 s. EHRENREICH, *Wähle*, zusammenfassend 272f; c32 sticht als Lied und durch seine reiche Theologie heraus, die angesichts menschlicher Grenzen die „unlimited compassion of God that transcends the boundaries of human time, space and mortality“ bekennt: OLSON, *Deuteronomy*, 20.

dieses so eigenartigen Buches geführt haben. Angesichts des weiten zeitlichen Abstandes sind hier nur einige Vermutungen möglich.

Am sichersten ist, im Dtn selbst auf Spurensuche zu gehen. Auffällig ist zunächst einmal der Eingang, der in 1,9-18 auf leitende Positionen, speziell ‚Häupter‘ und Beamte (שֹׁטְרִים), in der Gemeinschaft fokussiert und in v16f ausdrücklich *richterliche* Tätigkeiten nennt. In Dtn 10,8f spricht Gott den *Levit*en eine Sonderstellung zu. Diese Gruppen kehren sowohl in den ‚Ämtergesetzen‘⁸⁰ als auch im hinteren Rahmen zusammen mit den *Priestern* öfter wieder. Dort am Ende von Dtn spielen sie eine wichtige Rolle, wo es um den Bund, die dazugehörige Weisung / Tora und deren Verschriftung im Buch geht (Dtn 27,9; 29,9; 31,9.25f.28).⁸¹ Einen letzten Hinweis gibt der Mosesegen in Dtn 33,8-11 mit seiner starken Betonung Levis und den an Gott gerichteten Bitten für ihn am Ende.⁸²

Nimmt man vorsichtig an, dass Verfasser eines Buches jene Gruppierungen positiv erwähnen, die ihnen nahestehen, und ihnen Gewicht geben, so legt sich der Schluss nahe, dass Deuteronomium vermutlich im Umfeld jener Kreise von *Priestern, Leviten, Richtern und anderen Verantwortungsträgern* der Gemeinschaft entstanden sein wird.⁸³ Die obigen Indizien deuten jedenfalls in diese Richtung. Dies würde bedeuten, dass sie die Figur des Mose benützen, ihren Anliegen und Ideen Stimme zu geben und sich selbst damit Autorität zu verschaffen. Für dieses Vorgehen bieten sich Begriffe wie ‚Fiktion‘⁸⁴ und ‚Pseudepigraphie‘ an; Letzteres ist insofern angemessen, weil ab Dtn 29 ja zusehends das vorliegende Buch als von Mose geschriebenes Werk ausgegeben wird.

Nach dem ‚Wer?‘ stellt sich auch die Frage des ‚Warum?‘. Was hat die Verantwortlichen damals dazu bewogen, die Geschichte, die nach dem ‚Todesurteil‘ für Mose in Num 20,12 leicht und in Kürze innerhalb von Numeri beendet hätte werden können,⁸⁵ so lange fortzusetzen? Nach dem Grundsatz, dass Schreiben Mühe erfordert und in der Vergangenheit sowohl kostspielig als auch aufwendig war, ist für die Niederschrift von Dtn mit starken Motivationen zu rechnen. Literarisch finden sie zumeist eine Entsprechung in den Wiederholungen, Schwerpunktsetzungen und besonderen thematischen Akzentuierungen. Einige von ihnen sind oben in den Blick

80 Dtn 16,18; 17,9.12.18; 18,1-3.6f; gelegentlich auch später in den Gesetzen, z.B. Dtn 19,17f; 20,2.5.8f; 21,5. Für die in Dtn zunehmende Wichtigkeit der Leviten s. ACHENBACH, *Priester*.

81 Zusätzlich treten manchmal die ‚Ältesten‘ an ihre Seite, so etwa in Dtn 19,12; 29,9; 31,9.28.

82 Gerade der Vergleich mit den Testamentsprüchen Jakobs in Gen 49, wo Simeon und Levi zusammen getadelt werden (v5-7), lässt diese massive Veränderung deutlicher wahrnehmen.

83 Zu ähnlichen Ergebnissen gelangen BRUEGGEMANN, *Deuteronomy*, 20f, der auch noch Propheten nennt, NELSON, *Deuteronomy*, 7, und SONNET, *Book*, 262-265, der in seinem Exkurs „The Shadow of the Scribes“ aber stärker auf Schriftgelehrte abzielt. Vgl. zudem die ähnlich gelagerten Gruppen, die ALBERTZ, *Religionsgeschichte*, 304-360, für die deuteronomische Reformbewegung nennt.

84 S. dazu in diesem Buch den Beitrag von Eleonore Reuter (S. 69-81).

85 Im Prinzip wäre nach der Regelung der Nachfolge mit Josua in Num 27 jederzeit ein Bericht über Moses Sterben möglich gewesen. Es hätte dafür nicht die noch in Numeri folgenden Kapitel und das Buch Deuteronomium gebraucht.

gekommen (u.a. bei A, 2 ab S. 18). Hauptanliegen im Dtn scheint zu sein, *gegenwärtig die Gemeinschaft in eine sehr enge Beziehung mit Gott hineinzunehmen* (Stichworte ‚Bund, lieben, heute‘). Sie soll sich an seine Gebote halten⁸⁶ und wie eine Familie füreinander sorgen (Stichworte ‚Recht, Bruder‘). Eine Vielzahl von Mahnungen, Warnungen und Ermutigungen unterstreicht diese Ausrichtung.

Veränderungen und Verschiebungen bei manchen Gesetzen des Dtn deuten weiters auf die Notwendigkeit einer *Anpassung* hin, vermutlich aufgrund inzwischen verstrichener Zeit.⁸⁷ Deuteronomium als letzte Fassung der göttlichen Vorschriften bietet damit die ‚definitive‘, letztlich verbindliche Version.⁸⁸ Damit erhalten Verantwortliche auch etwas in die Hand, um bei Konfliktfällen aktuell richtig zu entscheiden und die älteren Bestimmungen daraufhin auszulegen. Das Gesetzeskorpus des Dtn, und speziell die Sozialgesetze in Dtn 19-25, kommt so in seiner Funktion einem ‚Arbeitsinstrument‘ für die Rechtsprechung nahe.

C) Die Bedeutung des Deuteronomiums

Die obigen Ausführungen versuchten, Eigenart und wesentliche Momente des Dtn innerhalb der Tora in den Blick zu nehmen. Dies konnte, angesichts der Diskrepanz zwischen der *Bedeutsamkeit sowie Weitläufigkeit des Themas* und dem beschränkten Platz hier in einem einleitenden Beitrag, notgedrungen nur unvollständig erfolgen; es sollte gerade einmal ein Anstoß sein, der zu weiteren Untersuchungen anregt. Dafür möchte ich zum Abschluss hier noch knapp, teils unter Aufnahme mancher oben erwähnter Aspekte, einige Punkte benennen, die das Buch Deuteronomium innerhalb der Tora und überhaupt der Bibel so wichtig machen.

Dtn bietet eine überaus *reichhaltige und attraktive Theologie*.⁸⁹ Seine Gott-Rede schließt an die Bücher Genesis bis Numeri an, übertrifft diese aber, wie oben gesehen, vielfach und wird darin eine Quelle für spätere Schriften.⁹⁰ Dtn wirkt so inspi-

86 Zur (meta-) pragmatischen Dimension vieler Texte im Dtn s. die Ausführungen von Dominik Markl, u. S. 51-68. Auch die Bemerkung in Dtn 33,4 (s.o. Anm. 27) weist darauf hin.

87 Eine Alternative wäre, hinter Deuteronomium eine andere Trägergruppe als für Genesis bis Numeri anzunehmen, die zeitlich relativ parallel zu den für die voraus liegenden Bücher Verantwortlichen ihre eigenen Akzente gesetzt und damit den Tetrateuch ergänzt sowie abgeschlossen hätte; dies deutete auf eine – zumindest begrenzte – Kooperation hin.

88 In diese Richtung versteht BRAULIK, *Beobachtungen*, 52, das Buch. Unterschiedliche Formulierungen in Bundesbuch, Privilegrecht usw. erhalten damit im Dtn eine Art ‚Auslegungsinstanz‘.

89 Problematische Aspekte seien damit nicht geleugnet, etwa die Rede vom ‚bannen‘ anderer Völker und die Forderung nach der Zerstörung fremder religiöser Symbole (Dtn 7,2.5, u.ö.), oder Gottes Freude am Vernichten in Dtn 28,63, die aber in 30,9 aufgefangen wird.

90 Um nur zwei Beispiele zu nennen: Salomos Formulierung „Himmel der Himmel“ im Zusammenhang mit Gottes Unfassbarkeit im Tempelweihegebet in 1 Kön 8,27 hat seine Vorlage in Dtn 10,14, wo diese als Gottes Eigentum ausgegeben werden. Und Jeremias Gebet in Jer 32,18 greift mit der Anrede „der große, starke El“ auf Dtn 10,17 zurück (FISCHER, *Jeremia* 26-52, 202).

rierend und prägend weit über seine unmittelbaren Leser hinaus. Es gehört zu den Kern- und Glanzpunkten biblischer Theologie.

Wie kein anderes biblisches Buch *spielt* Dtn dabei *doppelt*. Auf der einen Seite stellt es die Adressaten vor eine Entscheidung, am klarsten in Dtn 30,15-20.⁹¹ Damit sind die Gläubigen gefordert und aufgerufen, selbst zu wählen. Auf der anderen Seite aber konzipiert Dtn die Beziehung zu Gott an mehreren Stellen so, dass Israel – zugespitzt gesagt – teils ohne eigene Wahl darin hineingenommen ist und, selbst wenn es wollte, nicht daraus austreten kann: Die oben vorgestellte ‚Konstruktion‘ des Moab-Bundesschlusses in Dtn 26-30 wird nur als erfolgt berichtet, jedoch nie von Seiten des Volkes explizit aktuell in der Erzählung vollzogen oder bestätigt. Dazu kommt, dass in Dtn 29,13f sogar Abwesende und damit prinzipiell auch zukünftige Generationen, ohne eigene Wahl, in den Bund eingeschlossen werden. Sollte dieser, wie die folgenden Texte bis einschließlich c31 und auch der Beginn des Moseliedes zeigen, gebrochen werden, dann fängt immer noch Gottes Berücksichtigung möglicher Fehlinterpretationen seines Handelns (Dtn 32,26f) sowie sein Erbarmen (Dtn 32,36) die Untreue des Volkes auf und schenkt einen Weiterweg.⁹²

Dieser Befund lässt sich am ehesten wohl so deuten, dass Dtn ambivalent ist. Ihm ist einerseits die persönliche Entscheidung für Gott ein großes Anliegen, und es motiviert in den Paränesen von c4-11 sowie in den Schlusskapiteln ganz stark dazu. Es lässt zwar eine Wahl, stellt aber andererseits Israel unausweichlich in eine nicht aufgehörende Beziehung mit Gott hinein, sozusagen ‚ohne Möglichkeit des Entkommens‘. Darin liegen ‚Segen und Fluch‘, Letzterer in der Gefährdung durch eine unangemessene, dünkelfhafte Selbstsicherheit,⁹³ Ersterer in jener Ur-Erfahrung und dem daraus resultierenden Grundvertrauen, dass Gott auch dann noch die Treue hält, wenn wir Menschen versagen.

Die Doppelmomente von Absetzung und Einbindung des Deuteronomiums in der Tora wirken sich auch auf den Ausgang des Buches Numeri aus. Offenbar wollte oder konnte man damit nicht aufhören; der nach Num 20 bzw. 27 immens verzögerte Bericht von Moses Tod in Dtn 34 schuf Raum für eine Fülle weiterer Texte, welche die früheren Bücher ergänzen, vertiefen und aktualisieren. Unter dieser Rücksicht erschien damals zur Zeit der Abfassung das Buch Deuteronomium als *unverzichtbarer und notwendiger Abschluss der Tora*.⁹⁴

Zugleich ist Dtn *kein Ende*. Ganz offensichtlich bestehen enge Verbindungen zu den folgenden Büchern, von denen zumindest Josua unmittelbar als Fortsetzung ge-

91 EHRENREICH, *Wähle*, vor allem 250-260.

92 In diese Richtung deuten auch jene Texte, die von möglichen Straffolgen bei Verfehlungen gegen Gottes Anordnungen sprechen (Dtn 4,25-31; Dtn 28-30). Ihre Gesamtdynamik zielt über das Exil hinaus auf Gottes neuerliches Erbarmen, wobei allerdings die Umkehr des Volkes als wichtiges Element genannt wird (Dtn 4,30; 30,2).

93 Wie sie z.B. im falschen Vertrauen auf den Tempel sich wiederholt ausdrückte, s. Jer 7,4, oder Mk 13,1, mit den entsprechenden Folgen.

94 Ähnlich sieht LEVINSON, *Deuteronomy*, 147, dass Dtn ‚notwendig‘ geworden war, weil die Kluft zwischen altem Text und neuem Bedürfnis sich zu weit aufgetan hatte.

fordert ist.⁹⁵ Die in Dtn 12 gewünschte Kultzentralisation wiederum schlägt einen viel weiteren Bogen, wohl mindestens bis in die Königsbücher hinein. Die Ansage eines Mose gleichen Propheten in Dtn 18,15.18 zielt ebenfalls in eine ferne Zukunft. Hier werden Zusammenhänge und dahinter liegende Prozesse sichtbar, deren Erhellung noch lange beschäftigen wird.

Literatur

- ACHENBACH, R., Levitische Priester und Leviten im Deuteronomium. Überlegungen zur sog. „Levitisierung“ des Priestertums, in: ZAR 5 (1999), 285-309.
- ALBERTZ, R., *Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit 1. Von den Anfängen bis zum Ende der Königszeit* (Grundrisse zum Alten Testament, ATD Ergänzungssreihe 8/1), Göttingen²1996.
- BERGEN, D.A., *Dischronology and Dialogic in the Bible's primary Narrative* (Biblical Intersections 2), New York 2009.
- BEYERLE, S., *Der Mosesegen im Deuteronomium. Eine text-, kompositions- und formkritische Studie zu Deuteronomium 33* (BZAW 250), Berlin 1997.
- BRAULIK, G., *Die Mittel deuteronomischer Rhetorik* (AnBib 68), Rom 1978.
- , *Deuteronomium 1-16,17* (NEB), Würzburg 1986.
- , *Deuteronomium 16,18-34,12* (NEB), Würzburg 1992.
- , Das Deuteronomium und die Gedächtniskultur Israels. Redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zur Verwendung von לָמַד, in: ders. - W. Groß - S. McEvenue (Hgg.), *Biblische Theologie und gesellschaftlicher Wandel* (FS N. Lohfink), Freiburg 1993, 9-31. [= Gedächtniskultur]
- , Die dekalogische Redaktion der deuteronomischen Gesetze. Ihre Abhängigkeit von Leviticus 19 am Beispiel von Deuteronomium 22,1-12; 24,10-22 und 25,13-16, in: ders. (Hg.), *Bundesdokument und Gesetz. Studien zum Deuteronomium* (HBS 4), Freiburg 1995, 1-25.
- , Weitere Beobachtungen zur Beziehung zwischen dem Heiligkeitsgesetz und Deuteronomium 19-25, in: T. Veijola (Hg.), *Das Deuteronomium und seine Querbeziehungen*, Göttingen 1996, 23 - 55. [= Beobachtungen]
- , Monotheismus im Deuteronomium. Zu Syntax, Redeform und Gotteserkenntnis in 4,32-40, in: ders., *Studien zu den Methoden der Deuteronomiumsexegese* (SBAB 42), Stuttgart 2006, 137-163 [= ZAR 10 (2004) 169-194].

95 Die beiden stärksten Momente dafür sind die Vollendung des Zugs in das verheißene Land sowie die x-fach vorbereitete Nachfolge Moses durch Josua. HECKL, *Vermächtnis*, 455f und 459f, rechnet bereits für Dtn 1-3 mit diesem Zusammenhang mit dem Buch Josua, und mit ihm viele Andere auch für weitere Teile von Dtn. Ein konkretes Beispiel aus dem Gesetzeskorpus sind die Bestimmungen für die Asylstädte in Dtn 19, die Jos 20 zu ihrer Umsetzung verlangen. – Ich danke Dominik Markl SJ für die kritische Lektüre dieses Beitrags und hilfreiche Anregungen dazu.

- BRUEGGEMANN, W., *Deuteronomy* (AOTC), Nashville 2001.
- CARRIÈRE, J.-M., *Théorie du politique dans le Deutéronome* (ÖBS 18), Frankfurt 2001.
- CHOLEWŃSKI, A., *Heiligkeitgesetz und Deuteronomium. Eine vergleichende Studie* (AnBib 66), Rom 1976.
- DE HOOP, R., *Genesis 49 in its Literary and Historical Context*, Leiden 1999.
- EHRENREICH, E., *Wähle das Leben!* (BZAR 14), Wiesbaden 2011.
- FINSTERBUSCH, K., *Weisung für Israel. Studien zu religiösem Lehren und Lernen im Deuteronomium und in seinem Umfeld* (FAT 44), Tübingen 2005.
- FISCHER, G., Das Mosebild der Hebräischen Bibel, in: E. Otto (Hg.), *Mose. Ägypten und das Alte Testament* (SBS 189), Stuttgart 2000, 84-120.
- , *Jeremia 26-52* (HThKAT), Freiburg 2005.
- , *Wege in die Bibel. Leitfaden zur Auslegung*, unter Mitarbeit von B. Repschinski und A. Vonach, Stuttgart 2008.
- , / K. BACKHAUS, *Sühne und Versöhnung* (NEB Themen 7), Würzburg 2000.
- GERTZ, J.C., *Die Gerichtsorganisation Israels im deuteronomischen Gesetz* (FRLANT 165), Göttingen 1994.
- , Kompositorische Funktion und literarhistorischer Ort von Dtn 1-3, in: M. Witte u.a. (Hgg.), *Die deuteronomistischen Geschichtswerke* (BZAW 365), Berlin 2006, 103-123.
- GROß, W., *Richter* (HThKAT), Freiburg 2009.
- HECKL, R., *Moses Vermächtnis. Kohärenz, literarische Intention und Funktion von Deuteronomium 1-3* (ABG 9), Leipzig 2004.
- HOUTMAN, C., Autoritative Interpretation im Deuteronomium. Beleuchtet anhand von Deuteronomium 1,9-18. in: J.W. Dyk (Hg.), *Unless some one guide me ...* (FS K.A. Deurloo), Maastricht 2001, 57-65.
- JENNI, E., אֵדֶבֶד , in: *THAT I*, 60-73.
- KOCH, C., *Vertrag, Treueid, Bund. Studien zur Rezeption des altorientalischen Vertragsrechts im Deuteronomium und zur Ausbildung der Bundestheologie im Alten Testament* (BZAW 383), Berlin 2008.
- KRATZ, R.G., Der literarische Ort des Deuteronomiums, in: ders. - H. Spieckermann (Hgg.), *Liebe und Gebot. Studien zum Deuteronomium* (FRLANT 190) (FS L. Perliitt), Göttingen 2000, 101-120.
- KRÜGER, T., Zur Interpretation der Sinai/Horeb-Theophanie in Dtn 4,10-14, in: R.G. Kratz u.a. (Hgg.) *Schriftauslegung in der Schrift* (FS O.H. Steck) (BZAW 300), Berlin 2000, 85 - 93.
- LEVINSON, B.M., *Deuteronomy and the Hermeneutics of Legal Innovation*, Oxford 1997.
- LOHFINK, N., Kerygmata des Deuteronomistischen Geschichtswerks, in: J. Jeremias - L. Perliitt (Hgg.), *Die Botschaft und die Boten* (FS H.W. Wolff), Neukirchen 1981, 87-100.

- , Fortschreibung? Zur Technik von Rechtsrevisionen im deuteronomischen Bereich, erörtert an Deuteronomium 12, Ex 21,2-11 und Dtn 15,12-18, in: T. Veijola (Hg.), *Das Deuteronomium und seine Querbeziehungen*, Göttingen 1996, 127-171.
- , Deuteronomium 1,9-18: Gerichtsverfassung und Militär, in: E. Bons (Hg.), *Le Jugement dans l'un et l'autre Testament* (FS R. Kuntzmann), Paris 2004, 81-108.
- LORETZ, O., *Des Gottes Einzigkeit. Ein altorientalisches Argumentationsmodell zum ‚Schma Jisrael‘*, Darmstadt 1997.
- MARKL, D., *Der Dekalog als Verfassung des Gottesvolkes. Die Brennpunkte einer Rechtshermeneutik des Pentateuch in Ex 19-24 und Dtn 5* (HBS 49), Freiburg 2007.
- , Rezension zu Bergen, Dischronology and Dialogic in the Bible's primary Narrative, in: *ThPh* 85 (2010), 457-459.
- , *Gottes Volk im Deuteronomium* (BZAR), Wiesbaden 2011.
- MCCONVILLE, J.G., *Deuteronomy* (Apollos OTC), Leicester 2002.
- NELSON, R.D., *Deuteronomy* (OTL), Leicester 2002.
- OLSON, D.T., *Deuteronomy and the Death of Moses. A Theological Reading* (OBT), Minneapolis 1994.
- OTTO, E., Von der Programmschrift einer Rechtsreform zum Verfassungsentwurf des Neuen Israel. Die Stellung des Deuteronomiums in der Rechtsgeschichte Israels, in: G. Braulik (Hg.), *Bundesdokument und Gesetz. Studien zum Deuteronomium* (HBS 4), Freiburg 1995, 93-104.
- , *Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. Studien zur Literaturgeschichte von Pentateuch und Hexateuch im Lichte des Deuteronomiumrahmens* (FAT 30), Tübingen 2000. [= Hexateuch]
- , Mose, der erste Schriftgelehrte. Deuteronomium 1,5 im Narrativ des Pentateuch, in: ders., *Die Tora. Studien zum Pentateuch* (BZAR 9), Wiesbaden 2009, 480-489 [= D. Böhler u.a. (Hgg.), *L'Écrit et l'Esprit* (FS A. Schenker) (OBO 214), Fribourg 2005, 273-284].
- , Deuteronomium und Pentateuch. Aspekte der gegenwärtigen Debatte, in: *ZAR* 6 (2000), 222-284 [= *Die Tora. Studien zum Pentateuch* (BZAR 9), Wiesbaden 2009, 168-228]. [= Aspekte]
- , Das postdeuteronomistische Deuteronomium als integrierender Schlußstein der Tora, in: M. Witte u.a. (Hgg.), *Die deuteronomistischen Geschichtswerke* (BZAW 365), Berlin 2006, 71-102, neu in: ders., *Die Tora. Studien zum Pentateuch* (BZAR 9), Wiesbaden 2009, 421-446. [= Schlußstein]
- , Perspektiven der neueren Deuteronomiumsforschung, in: *ZAW* 119 (2007), 319-340; aufgenommen in: ders., *Die Tora. Studien zum Pentateuch* (BZAR 9), Wiesbaden 2009, 229-247.
- POLZIN, R., *Moses and the Deuteronomist. A Literary Study of the Deuteronomic History - Part One: Deuteronomy, Joshua, Judges*, New York 1980.
- PREUSS, H.D., *Deuteronomium* (EdF 164), Darmstadt 1982.
- REUTER, E., *Kultzentralisation. Entstehung und Theologie von Dtn 12* (BBB 87), Frankfurt 1993.

- SCHULMEISTER, I., *Israels Befreiung aus Ägypten. Eine Formeluntersuchung zur Theologie des Deuteronomiums* (ÖBS 36), Frankfurt 2010.
- SÉNÉCHAL, V., *Retribution et intercession dans le Deutéronome* (BZAW 408), Berlin 2009.
- SONNET, J.-P., *The Book within the Book. Writing in Deuteronomy* (BibInt 14), Leiden 1997.
- TASCHNER, J., Deuteronomium als Abschluss der Tora, in: G. Steins - J. Taschner (Hg.), *Kanonisierung - die Hebräische Bibel im Werden* (BThS 110), Neukirchen 2010, 64-92.
- TIGAY, J.H., *Deuteronomy* (JPS Torah Commentary), Philadelphia 1996.
- VOGT, P.T., *Deuteronomic Theology and the Significance of Torah. A Reappraisal*, Winona Lake 2006.
- VOLGGER, D., *Israel wird feiern. Untersuchung zu den Festtexten in Exodus bis Deuteronomium* (ATSAT 73), St. Ottilien 2002.
- WEINFELD, M., *Deuteronomy and the Deuteronomic School*, Oxford 1972.
- ZENGER, E., Das Buch Levitikus als Teiltex der Tora/des Pentateuch. Eine synchrone Lektüre mit kanonischer Perspektive, in: H.-J. Fabry - H.-W. Jüngling (Hg.), *Levitikus als Buch* (BBB 119), Berlin 1999, 47-83.